4. Triumph in Wimbledon

Die Wiedergeburt des Djokers

Djokovic küsst den Pokal – sein 13. Major-Titel.

Novak Djokovic krönt sein Comeback. Aus der Spielerbox hört er seinen Sohn «Daddy, Daddy» rufen.

Marc Ribolla

Der Djoker ist zurück auf der grossen Bühne der Grand-Slam-Champions. Den Moment der Glückseligkeit kostet Novak Djokovic (31) auf dem Centre Court von Wimbledon grosszügig aus. **Mehr als zwei Jahre nach seinem letzten Triumph in Roland Garros 2016** kann der Serbe wieder eine wichtige Trophäe entgegennehmen. Es ist der vierte Erfolg in Wimbledon und der 13. Major-Titel überhaupt.

Djokovic fällt auf die Knie, gestikuliert mit den Fans und **probiert auch wieder ein Stückchen Gras** vom heiligen Rasen. Die Wiedergeburt des Djokers. Mit dem Pokal in der Hand sagt er: «Es ist wunderbar. Zum ersten Mal kann ich jemanden hören, der ‹Daddy, Daddy› ruft.» Sein Sohn Stefan (4) ist nach dem Matchende in die Spielerbox zu Mami Jelena auf die Tribüne gekommen.

Den unspektakulären Finalsieg seines Papis (6:2, 6:2, 7:6) gegen den Südafrikaner und Federer-Bezwinger Kevin Anderson (ATP 8) durfte Stefan nicht live anschauen, **weil er die Grenze von fünf Jahren noch nicht erreicht** hat. Das dürfte ihm egal sein. Hauptsache, Papi hat gewonnen! Denn dieser ist eindeutig frischer drauf als Anderson, der nach seinem Mammut-Halbfinal über sechseinhalb Stunden nicht mehr voll bei Kräften ist. «Ich fühle mich definitiv nicht mehr so frisch wie noch Anfang Woche», sagt der Verlierer.

Papa ist der Grösste: Jelena Djokovic und Sohn Stefan (4).

Für Djokovic ists ein spezieller Moment. «Es war ein langer Prozess. Die letzten Jahre waren nicht einfach. **Ich hatte viele Momente des Zweifels,** wusste nicht, ob ich zurückkommen werde», sagt der Champion. Nach Verletzungen mit einer Ellbogen-OP und einer Formkrise **fiel er im Mai erstmals seit zwölf Jahren aus den Top 20**. «Es gibt keinen besseren Ort für ein Comeback als hier. Das ist ein heiliger Ort in der Welt des Tennis», so Djokovic.

Bis kurz vor dem Turnier war sein Trainer Marian Vajda skeptisch, ob es reicht. «Es war gut, dass er in Queen's gespielt hat. Er war fast nicht bereit für Wimbledon. Ich zweifelte ein wenig. Best-of-5 und ein Grand Slam sind bezüglich Ausdauer und Fitness anders», sagte er nach dem Halbfinal. Dass Djokovic wieder ganz der Alte ist, beweist er nun eindrücklich. Bleibt er gesund, gehört er auch an den US Open zu den Mitfavoriten.

Rasen-König
Erstmals wieder seit zwei Jahren triumphiert Novak Djokovic in einem Grand-Slam-Turnier.

Fotos: Getty Images, imago

Nach Wimbledon

Die neue ATP-Weltrangliste

Mit dem Sieg kassiert der Serbe Novak Djokovic 2000 Punkte für die Weltrangliste und kehrt heute als Zehnter von Rang 21 aus wieder in die Top 10 zurück. Der Südafrikaner Kevin Anderson verbessert sich auf Platz 5. An der Spitze bleibt deutlich der Spanier Rafael Nadal mit 9310 Punkten. Sein Vorsprung auf den zweitplatzierten Roger Federer (7080 Punkte) vergrössert sich stark, weil der Titelverteidiger heuer im Viertelfinal ausschied. Stan Wawrinka steigt trotz frühem Zweitrunden-Aus von Rang 224 wieder in die Top 200 auf Platz 199 hoch. rib

Das meint Blick

Marc Ribolla
Reporter
marc.ribolla@ringier.ch

Bloss nie aufgeben

Der abwesende Andy Murray hat mit seiner Prognose recht behalten. «Ich wäre nicht überrascht, wenn er das Turnier gewinnen würde», sagte der Schotte über Novak Djokovic.

Eine Überraschung ist der Sieg nicht. Djokovic hat sich in den letzten zwei Wochen wieder von seiner angriffigen, seiner alten, bekannten Seite gezeigt. Der Titel widerspiegelt die Wiedergeburt des Serben nach einer zwei Jahre dauernden Krise, die er sich auch selber zuzuschreiben hat.

Mit dem Titel in Roland Garros 2016 und dem Gewinn aller vier Grand Slams stürzte Djokovic in eine Sinnkrise. Zusätzlich machten ihm Ellbogenprobleme zu schaffen. Er versuchte, mit Trainerwechseln

> «Vertrautheit und familiärer Rückhalt lassen Djokovic wieder siegen.»

von Boris Becker über Andre Agassi bis hin zu Radek Stepanek den Tritt zu finden. Das spirituelle Umfeld von Guru Pepe Imaz sollte ihm ebenso helfen wie sein asketisch veganer Lebensstil.

Das alles brachte wenig ein und ist Vergangenheit. Erst letzten Februar zog Djokovic einen Schlussstrich und unterzog sich einer Ellbogen-OP. Seither gehts Schritt um Schritt bergauf. Er vertraut wieder auf sein altes, erfolgreiches Umfeld mit Trainer Marian Vajda und Fitnesscoach Gebhard Gritsch.

Diese Vertrautheit und der familiäre Rückhalt seiner Frau Jelena mit den beiden Kindern Stefan (4) und Tara (10 Monate) lassen Djokovic wieder siegen.

Die starke Rückkehr ist auch ein Zeichen an andere Stars, die zurzeit um den Anschluss kämpfen, wie Stan Wawrinka oder Andy Murray. Nie aufgeben und an sich glauben – wie Djokovic vorgezeigt hat.

Fünfter Kranz für Gapany

Schwingen – Benjamin Gapany (Bild) erringt am Freiburger Kantonalschwingfest in Riaz seinen fünften und bislang wohl wertvollsten Kranzfestsieg. Obwohl als Aussenseiter in den Schlussgang gestartet, bezwingt er mit dem Schwyzer Gast Andreas Ulrich einen vierfachen Eidgenossen. Nur zum Auftakt stellt Gapany mit Mike Müllestein, alle anderen Gänge gewinnt der 23-Jährige. red

Foto: Keystone

Jeannine Gmelin ist seit zwei Jahren ungeschlagen.

Puh, das war knapp!

Gmelin schafft Hattrick und holt Gesamtsieg

Sieg in Save (Ser), Sieg in Linz (Ö) und nun der Sieg auf dem Rotsee in Luzern: Jeannine Gmelin schafft den Weltcup-Hattrick, gewinnt alle Rennen und erstmals den Gesamtweltcup.

Die Skiff-Weltmeisterin muss bei ihrem Heimrennen **aber hart kämpfen, um den erhofften Triumph ins Trockene zu bringen.** Nach 200 Metern ist Gmelin Letzte. «Kein Problem», denken die vielen Schweizer Fans am Ufer. Sie werden bestätigt, schon 500 Meter später ist die Zürcherin zuvorderst, fährt eine Bootslänge Vorsprung heraus.

Aber: Je näher das Ziel (2000 Meter) kommt, desto mehr geht Gmelin die Puste aus. Sanita Puspure (Irl) und Carling Zeeman (Ka) geben mächtig Gas und rücken gefährlich nahe.

Dann die Erlösung: Gmelin gewinnt! 23 Hundertstel Vorsprung auf Puspure rettet sie letztlich über die Ziellinie. Und die Powerfrau jubelt ausgelassen, ballt die Faust, klatscht aufs Wasser, schreit ihre Freude und Erlösung in den Luzerner Himmel.

«Der Druck war sehr gross, ich habe ihn mir auch selbst gemacht. Die ersten Weltcup-Rennen habe ich mit grossem Vorsprung gewonnen. Diesmal war es eng, aber einen solchen harten Kampf hatte ich mir erwünscht. Ich bin wirklich glücklich.»

Beeindruckend: Es ist Gmelins 18. Sieg in Serie, seit zwei Jahren ist sie ungeschlagen. Vorerst will sie «zwei Tage runterfahren». Dann fokussiert sich die 28-jährige Zürcherin auf die EM in Glasgow (ab 2. August) und die WM in Plowdiw (ab 9. September). Ihr Motto: «Mit Vollgas in die zweite Saisonhälfte!»

Mathias Germann